



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 181. Ratssitzung vom 12. Januar 2022

4826. 2020/416

**Interpellation der AL-Fraktion vom 23.09.2020:**

**Abbruch der Arealüberbauung Wydäckerring, Vereinbarungen betreffend die Arealüberbauung und Gründe für den Abbruch der Siedlung, Angaben zur Ausnutzung der Parzellen und den beabsichtigten Wohnungsmix sowie Gegenleistungen der beiden Anlagestiftungen**

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 248 vom 17. März 2021).

*Walter Angst (AL) nimmt Stellung: Ich möchte mich bei STR André Odermatt für die gelieferten Antworten bedanken. Es ist ein idealtypischer Ablauf, wie in der Stadt Zürich Planung stattfindet. Im Jahr 2011 hat die Gemeinschaft von Eigentümern einen Vorschlag für die Sanierung dieser imposanten Siedlung aus den 70er-Jahren gemacht. Damals dachte man noch es wäre angezeigt, solche Siedlungen nicht abzureissen, sondern zu erhalten. Im Jahr 2012 hat das Amt für Hochbauten (AHB) eine Analyse gemacht. Die Stadt war mitbeteiligt, weil das Gebäude 93 Personalwohnungen enthielt, die nun abgerissen sind. Man hat eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, bei der man herausfand, dass man eigentlich Schulraum braucht, was für das benachbarte Schulhaus positiv ist. Man hat gesagt, dass man diese gemeinsame Bebauung auflösen möchte und hat damit faktisch der HIG Immobilien Anlage Stiftung (HIG) und der Credit Suisse (CS), die dort Eigentümer sind, grünes Licht zum Abreissen gegeben. Jetzt macht man einen Neubau, in dem man einen grösseren zweistelligen Millionenbetrag von Geldern, die man sonst nicht anlegen kann, platziert. Im Jahr 2017 ist das Projekt schlank durchgegangen. Ich habe von meiner Kollegin Regula Fischer (AL) gehört, dass ihr nun von hinten kommt und die notwendige Umzonung, um dort überhaupt Schulraum realisieren zu können, im Gemeinderat beantragt habt. Dies hinterlässt einen schalen Nachgeschmack, wenn man erst am Schluss fragt, ob die vorgesehene Alternativnutzung – Wohnraum zu Schulraum zu machen – bewilligt wird. Es ist alles plausibel, es ist alles seinen Lauf gegangen, nur das ganze System ist nicht mehr nachvollziehbar. Es ist der Verdienst einer Studentengruppe, dies jetzt sauber nachzuzeichnen. Wir haben vor einem Monat die Netto-Null-Weisung verabschiedet und haben uns verpflichtet, in die Richtung einer CO<sub>2</sub>-neutralen Entwicklung zu gehen, auch in der Siedlungsentwicklung und beim Bau. In den letzten Jahren hat man diesen riesigen Betonbau aus den 70er-Jahren abgebrochen, es wurden rund 40 Tonnen Material ausgehoben. Man hat die Deponie Hardwald an ihre Grenzen gebracht, um den Beton dort zu zermahlen und wieder einsetzen zu können. Nun beginnt man, wieder neu zu bauen. Die Studenten haben ausgerechnet, was man mit dem alten Bestand hätte machen können und haben gezeigt, dass man mit dem Abbruch, der Vernichtung der grauen Energie und dem Neubau eine Unmenge von CO<sub>2</sub> rauslässt. Das ist die gute Geschichte der Interpellation, die nichts mehr auslösen konnte, weil alles acht Jahre zuvor entschieden wurde. Es wäre ein Segen, wenn die Stadt zum Schluss die Notbremse ziehen und sagen könnte, es sei aus*



2 / 2

*der Zeit gefallen. Denn ein solcher Abbruch würde heute aufgrund des Klimaschutzes nicht mehr gemacht. Maya Kägi Götz (SP) hat im Zentrum für Architektur eine Ausstellung gemacht, in der man die ganze Geschichte anschauen kann. Ich empfehle Ihnen, am 29. Januar 2022 um 14 Uhr im Kafi Guet vorbeizugehen für einen Stadtrundgang. Sie werden dort viel von der Geschichte der Stadt mitbekommen und von der Frage, ob wir in der Siedlungsentwicklung weitermachen können wie bisher. Wenn das Ergebnis dieser Interpellation zu einem Umdenken in der Stadtentwicklung führt und man künftig solche Gebäude, die noch wunderbar nutzbar sind, nicht mehr abbrechen wird, ist dies ein wunderbares Ergebnis und wir haben etwas gelernt.*

Das Geschäft ist erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat